

Avalanche

Anarchistische Korrespondenz

März 2017 — Nummer 10







Uruguay

Anarquía
periodicoanarquia.wordpress.com

Chile

Contra toda autoridad
contratodaautoridad.wordpress.com

El Anárquico
periodicoanarquico.wordpress.com

Sin Banderas Ni Fronteras
sinbanderas.nifronteras@riseup.net

Cimarrón
revista.cimarron@riseup.net

Argentinien

Rebelion (Buenos Aires)
publicacionrebelion@riseup.net

Alta tension
boletinaltatension.blogspot.com

Mexiko

Negación
negacion_contacto@riseup.net

Italien

Finimondo
finimondo.org

Tairsìa (Salento)
tairsia@gmail.com

Stramonio (Milano)
malacoda@distruzione.org

Brecce (Lecce)
peggio2008@yahoo.it

Spanien

Infierno
revista_infierno@yahoo.com

Frankreich

Séditions (Besançon)
seditions.noblogs.org

Paris Sous Tension (Paris)
parissoustension.noblogs.org

Blasphegme (Paris)
blasphegme.noblogs.org

La Pétroleuse (Clermont-Ferrand)
lapetroleuse63@riseup.net

Du pain sur la planche (Marseille)
dupainsurlaplanche.noblogs.org

Subversions
subversions@riseup.net

Belgien

L'imprévu (Bruxelles)
imprevu@riseup.net

Salto
salto.noblogs.org

Niederlande

Roofdruk
roofdruk@riseup.net

Deutschland

Attacke! (Norden)
attacke@riseup.net

Fernweh (München)
fernweh.noblogs.org

Chronik
chronik.blackblogs.org

Schweiz

Dissonanz (Zürich)
dissonanz-a@riseup.net

Österreich

Revolte (Vienna)
revolte.blackblogs.org

Schweden

Upprorsbladet (Stockholm)
upprorsbladet@riseup.net

Vereinigtes Königreich

Rabble (London)
rabble.org.uk

Kanada

Wreck (Vancouver)
wreckpublication.wordpress.com

Montréal Contre-Information
mtlcounter-info.org

USA

Rififi (Bloomington)
rififibloomington.wordpress.com

Trebitch Times (St Louis)
trebitchtimes.noblogs.org

PugetSoundAnarchists (Pacific Northwest)
pugetsoundanarchists.org

Wildfire
wildfire.noblogs.org

+

Contrainfo
contrainfo.espiv.net

Tabula Rasa
atabularasa.org

Act for freedom now
actforfree.nostate.net

Voz como arma
vozcomoarma.noblogs.org

Publicacion Refractario
publicacionrefractario.wordpress.com

Por la tierra y contra el capital
porlatierraycontraelcapital.wordpress.com

Brèves du désordre
cettesemaine.info/breves

Le Chat Noir Emeutier
lechatnoiremeutier.noblogs.org

Aus dem Herzen der Festung
ausdemherzenderfestung.noblogs.org



Editorial

März 2017

Die Zeit scheint ein selbstverständliches Maß des Lebens zu sein, bis hin zu dem Punkt an dem sie der natürlichen Ordnung der Dinge zugerechnet wird. Und durch all die Algorithmen, die mehr und mehr ins alltägliche Leben eingeflößt werden, tendiert ihre Bedeutung als ein Faktor des Daseins, dazu zuzunehmen. Aber die Zeit zwingt sich uns als eine unerbittliche, äußere Kraft auf, die Gleichgültigkeit gegenüber individuellen Wegen aufweist. Die unwiderlegbare Tatsache, dass Zeit verstreicht, erklärt abweichendes und „drückebergerisches" Verhalten für falsch. Leben gemessen durch Zeit, muss produktiv sein, muss Resultate liefern.

Wenn Zeit die Richtlinien des Lebens bestimmt, ist das, was innerhalb dieser Linien existiert, lediglich eine Frage von Umständen. Und auf die jeweiligen Umstände findest du adäquate Antworten, während du dich zur nächsten spezifischen Situation weiterbewegst. Folglich kann das Leben nur aus vagen Absichten bestehen, die sich mit Zufällen vermischen. Die einzige Logik, die die verschiedenen Kapitel einer Biographie eines solchen Lebens zusammenhält, ist jene der Zeit. Die Handlung besteht dann schlicht aus den Strategien, die wir zum Erreichen unser Errungenschaften angewandt haben.

Dennoch erscheint vielen Leuten ein solches Leben ziellos. Wir können so eine Bedeutung produzieren, die uns sagt, wer wir sind und wer wir waren. Und wer wir sein werden. Ein prächtiger Erzählstrang, der eine Existenz formt, die limitierter – da sie auch vorschreibt, wer du nicht sein kannst und mit wem du nicht in Beziehung treten kannst – aber auch verständlicher ist. Die Frage der Identität wird ein Retter in der Not, die Antwort auf alle Fragen.

Was aber, wenn produktiv zu sein, kein befriedigendes Ziel ist und zu den einen oder anderen zu gehören, durch den Zufall bedingt zu sein scheint. Anstatt einer Logik, die auf Resultate abzielt, schlagen wir eine Methode des Lebens vor. Eine, die das Entwickeln autonomer Praktiken und antiautoritärer Beziehungen beinhaltet. Ein Leben, das seinen Sauerstoff aus diesen befreienden Erfahrungen zieht. Dies ist bestimmt kein ästhetischer Ansatz – wie manche vielleicht erwidern – keine der Lifestyleoptionen innerhalb dieser Gesellschaft. Sondern eine zerstörerische, ethische Position, die ihre eigenen Konflikte mit der autoritären Logik erzeugt.

Wenn unsere Intentionen hartnäckig sind, ist die Logik selbst nichts externes, sondern unser eigen, und so können wir, anstatt auf die jeweiligen Umstände zu antworten, die Situation erschaffen, in der wir uns bewegen. Durch anarchistische Projekte, die darauf abzielen, Räume für Begegnungen zu öffnen, während sie die Werkzeuge der Herrschaft sabotieren und so die Logik der Autorität zersetzen. Diese Projekte sind Gelegenheiten, Experimente in denen Ideen und Aktionen sich verflechten und Ausdrücke einer Perspektive werden, die über die Einzelheiten hinausgeht.

Wenn der Monolog ein Werkzeug derjenigen ist, die eine hegemoniales Erzählmuster herstellen und eine lähmende Wiederholung von Klischees aus dem Alltagsdenken für all jene produzieren wollen, die der vorherrschenden Logik gehorchen, dann sind Dialoge ein integraler Teil des Versuches neue Wege zu schaffen. Ein Ansatz, der von einer ehrlichen Reflexion seines eigenen Weges ausgeht und der nicht danach strebt Unterschiede zu beseitigen. Ein Dialog steht in Opposition zu den rhetorischen Tricks, die in zu vielen Diskussionen verwendet werden, um andere hinter dem eigenen Diskurs einzureihen.

Wir müssen mehr Momente des Dialogs schaffen. Diese Publikation kann einer dieser Momente sein, wenn auch mit seinen eigenen Beschränkungen. Aber Dialoge zwischen Individuen, durch Erfahrungen, sind eine Notwendigkeit.

Sich zwischen der Peripherie und dem Zentrum bewegend
entlang der Ufer der zwei Flüsse
bis zu den Küsten des Atlantiks



Ein Blick auf die Free Alabama Bewegung

Jannuar 2017 - USA

„*Gewaltlosigkeit ist in sich eine heimtückische heuchlerische Form der Gewalt, ein Zeichen der Unfähigkeit gewisser Leute, für sich selbst einzustehen als menschliche Wesen.*“

Meine Kritik an der Free Alabama Bewegung (*engl. Free Alabama Movement, FAM*) entspringt meiner Überzeugung als Anarchist und der Ablehnung der Anarchisten gegenüber der Autorität, der Herrschaft und dem Staat. Sie stammt auch aus meiner Beteiligung an der FAM und deren Beobachtung. Ich hoffe ernsthaft, dass die FAM ihre Art zu Handeln verändert und eine Vielzahl von Handlungen in ihre Taktik miteinbezieht, was die Bekämpfung des Staates anbelangt und, dass sie ihre reformistischen Ziele fallen lässt, die nur den Staat stärken. Als die FAM das erste Mal mit ihrem ersten Arbeitsstreik in dem Holman-Gefängnis auftauchte, schien sie ohne Anführer und militant zu sein, was ich am interessantesten fand. Aber jetzt scheint sich die FAM so verzerrt und verbogen zu haben, dass sie einem geschmacklosen Anführerwahn verfallen ist.

Das Beharren der FAM auf gewaltlosen bzw. friedlichen Protest grenzt an die krankhafte, ängstliche Anpassung an liberale Aktivisten, an reformistische Ziele; und das im Stich lassen von Rebellen im Knast, die vom Mantra des gewaltlosen bzw. friedlichen Protests abweichen grenzt auch an Verrat. Ein typisches Beispiel: ein überzeugtes Mitglied der FAM wurde beschuldigt, den berüchtigten Wärter Carter Davenport im März 2016 im W.C. Holman Knast abgestochen zu haben. Laut aller Berichte bekam der Gefährte keine Unterstützung von der FAM. Ein anarchistischer Gefährte draußen kontaktierte sogar die FAM, aber er erhielt nie eine Antwort.

Ein anderer Vorfall von krankhafter Abwertung von rebellischen Gefangenen durch die FAM (die sich der gewaltsamen direkten Aktion gegen brutale Bestien bedienen, die nur den Kontrollmechanismus der Gewalt kennen) ist das Anprangern der Entlassung von 20 rebellischen Gefangenen, die von der FAM als „gewalttätige Gefangene“ bezeichnet werden, aus der Einzelhaft (die Einzelhaft bekamen, weil sie angeblich an einem Krawall am 1.August 2016 gegen Knastwärter beteiligt waren) als ob ihre Freilassung eine Verschwörung von Gefängnisbediensteten gewesen wäre, um die Gewalt unter den Gefangenen zum eskalieren zu bringen.

Das ist die gleiche Logik wie die der Politiker, wenn sie in den Fünf Uhr Nachrichten über „gewalttätige Gefangene“ reden. Aber das entspricht nicht der Wahrheit! Ich war einer der 20 Leute, die Einzelhaft bekamen und wieder in den Normalvollzug entlassen wurden. Deswegen weiß ich, wovon ich rede. Es gab auch noch andere Fehlinformationen, die von Sprechern der FAM verbreitet wurden.

Es wurde darüber berichtet, dass die FAM einen „Friedensgipfel“ hier in Holman organisiert hat, auf dem eine Vereinbarung zwischen den sich bekriegenden Gangs getroffen wurde und, dass Ankündigungen in allen Sammelzellen gemacht wurden, dass Gangs für den Schutz der Älteren sorgen werden und als Securities in den Sammelzellen sein werden. Kein solcher „Gipfel“ fand hier statt und keine solche Gang stimmte dem zu als Security zu agieren. Der FAM Sprecher, der diese Dinge sagte, war drei Jahre in Einzelhaft, weil er etwas auf Facebook gepostet hatte.

Ich weiß nicht wer ihm das erzählt hat, oder von wo er diese Info hat, aber ich weiß, dass dies ungenau und falsch ist. Dann gibt es noch den irreführenden Bericht, dass die streikenden Wärter zur Unterstützung der Gefangenen streikten. Auch wieder falsch. Diese Wärter streikten aufgrund des Personalmangels und weil die Verantwortlichen für Gefängnisse eine Gehaltserhöhung ablehnten. Ja, es gab Gewalt unter den Gefangenen, die durch die Knastbediensteten begünstigt wurde, aber in diesem Fall stimmt das nicht. Es scheint, als ob jegliche Gewalt gegen Knast-Autoritäten durch Gefangene von der FAM missbilligt wird. Nur Gefangene selbst können die Gewalt unter den Gefangenen beenden.

Eine weitere Kritik, die ich an der FAM habe, ist ihr

Vertrauen in den Staat, neue Gesetze zu verabschieden (siehe FAM Gesetzesentwurf auf der FAM Webseite). Die FAM spricht sich in einem Atemzug gegen die „Masseneinsperrung" aus, aber fordert den Staat auf, „neue Gesetze" zu verabschieden, die die FAM im nächsten Atemzug als „fair" empfindet. Und die FAM lehnt es ab, zu erkennen, dass nicht alle Gefangenen drinnen einen Job haben. Was ist mit denen, die keinen haben? Sind diejenigen nicht mit inbegriffen unter jenen, die entlassen werden sollen, laut den „neuen Gesetzen", die die FAM schrieb und für deren Erlass sie Lobbyarbeit betrieb?

Die FAM ist nur an einem Thema orientiert und ich als Anarchist sehe dies als ein Hindernis für die Befreiung von einer Gesellschaft der Herrschaft, Autorität und Kontrolle. Gesetze werden gemacht, um das Verhalten und die Gedanken der Individuen zu kontrollieren. Die Gefängnisse sind für diejenigen, die es ablehnen, kontrolliert und beherrscht zu werden, die sich der Kooperation mit den Autoritäten verweigern. Anarchisten stellen sich gegen jede Form der Unterdrückung, in allen ihren Erscheinungsformen. Und wir bekämpfen sie alle gleichzeitig in unserem täglichen Leben. Und das schließt Sex haben, den Staat bekämpfen, Arbeiten, Kinder aufziehen und sich einfach auf neue Art und Weise aufeinander zu beziehen, mit ein.

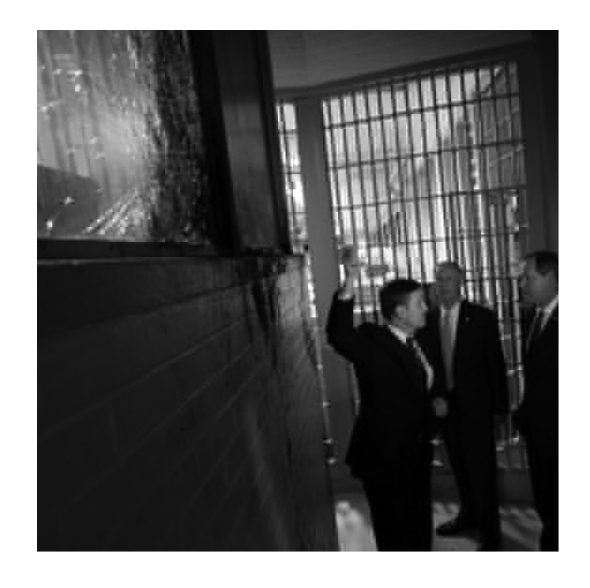
Die Taktik der FAM (Arbeitsstreiks, Boykotte, Lobbyarbeit für neue Gesetze) sind Methoden, die eine gewisse Praxis weiterführen, die im Laufe der Geschichte bewiesen hat, dass sie scheitert, wenn sie für sich alleinstehend angewandt wird. Und das Beharren auf diesen Methoden verhindert nur die Erschaffung neuer Handlungsweisen. Wir müssen die alten Methoden des Kampfes ablehnen.

Das, worin die FAM sehr gut ist, ist draußen Informationen zu verbreiten. Aber wenn es darum geht Worte über die Taten innerhalb der Knäste zu artikulieren und zu verbreiten sind sie nicht besonders gut. Viele der Gefangenen, mit denen ich spreche, sind verwirrt über die Ziele der FAM. Viele wissen nicht einmal etwas über die FAM/IWOC.

Die Unordnung, die Untersuchungen durch das Justizministerium, der Personalmangel, etc. in den Knästen von Alabama, besonders in Holman, sind das Resultat von rebellischen Gefangenen und gewalttätigen Gefangenen, die rein gar nichts mit der FAM/IWOC zu tun haben. Drei Arbeitsstreiks haben nichts konkretes ergeben. Keine Störung des reibungslosen Ablaufs im Knast, oder mehr Raum, der sich öffnete für den Dialog unter den Gefangenen selbst, oder Wiederaneignung von Handlungsfähigkeit, etc.

Um die Knastsklaverei zu beenden, muss die Knastgesellschaft zerstört werden und das gleiche gilt für die Masseneinsperrung. Ich würde rebellischen Gefangenen raten, den sogenannten „freie Welt Bündnissen" nicht zu erlauben, uns vorzuschreiben, wie wir zu kämpfen haben. Wir brauchen wirklich keine Bündnisse, was wir brauchen sind Komplizen, Mitverschwörer. Ich kenne Gefangene, die genau wie ich Teil der FAM sind, die es auch so sehen, aber sich eingeschränkt fühlen, weil ihr Denken nicht akzeptiert wird oder weil sie nicht Teil einer ausgewählten Clique sind und es ablehnen, selbsternannte Führer zu akzeptieren.
Die meisten Leute, innerhalb und außerhalb des Gefängnisses, sehen nicht, dass ein Krieg gegen die Unterdrückten geführt wird und dass der Staat, durch seine Institutionen (Polizei, Militär, Regierungen auf lokaler und nationaler Ebene, Schulen, etc.) die Diktate der Macht mit verschiedenen Mitteln ausübt. Und dass es auf unserer Seite Verluste geben wird – aber es wird Zeit, der anderen Seite einige Verluste zuzufügen.

Michael Kimble



Zerstörung jetzt
Ein kritischer Blick auf den Gefängnisstreik vom September 2016 in den USA

Jannuar 2017 - USA

Der US Gefängnisstreik vom September 2016 zeigte die vielen Möglichkeiten, die aus einer konsistenten Beziehungen zwischen Gefangenen, einer Koordinierung unter Unterstützern von außerhalb und den Aktionen von gefangenen Gefährten entstehen können. Nachdem ich die Zeit hatte zu reflektieren, fühlt es sich für mich wichtig an, zu formulieren, was *nicht* funktioniert hat: Welche Hindernisse in den Weg der Revolte und ihrer vielen Formen gelegt wurden. Der Artikel von Michael Kimble teilt die Erfahrung, wie sich das im Holman-Gefängnis, eines der Zentren des Streiks, ausgewirkt hat, wo die gefangenen Rebellen Krawall gemacht, Feuer gelegt, Wärter abgestochen und sogar eine Wachtel getötet haben. Als jemand, der von der anderen Seite – ein Anarchist, von außerhalb der Gitterstäbe, der mit den anarchistischen Gefährten drinnen kollaboriert hat – in den Streik involviert war, will ich eine weitere Ebene zu der Kritik von Michael hinzufügen, eine, die auf die wachsende Tendenz von dem abzielt, was ich als „Gefangenenunterstützer“[1] bezeichnen will.

Es gibt viele Leute, die mit Gefangenen aus vielen verschiedenen Gründen kollaborieren: Unter anderen Familien und Freunde, die ihre Geliebten unterstützen, Maoisten, die versuchen neue Anhänger zu finden, karitative Individuen und religiöse Institutionen, die versuchen die Fehlgeleiteten zu „retten“, Organisatoren, die darauf hoffen die Gefängnisse durch legislative Kampagnen abzuschaffen und Anarchisten, die Affinität mit jenen finden, die hinter Gitter revoltieren. Auf was ich mich hier fokussieren will, sind die Organisatoren und die Aktivisten – die generell in formalen Organisationen arbeiten – und die Tendenzen in diesen Gruppen, die den Streik und die Solidarität hin zu Führerschaft, Gewaltlosigkeit und Reform geführt haben.

Folgt dem Führer

Zentral für den Mythos des Gefängnisstreiks war seine Erschaffung durch die sogenannten Anführer des Gefängniskampfes. Diese „Anführer“ waren, im Gegenteil zu den Lügenmärchen der Unterstützer von außerhalb, einfach bestimmte Individuen, die Aktivisten von außerhalb sich ausgesucht haben, um sie als „Repräsentanten“ der fortlaufenden Revolten zu beschwören. Wenn man sich das näher ansieht, ist klar, wieso diese bestimmten Individuen ausgewählt wurden: Sie bestärkten die eigenen Strategien der Unterstützer von Reform, Respektabilität und der Gewaltfreiheit. Durch das Auswählen einzelner Individuen, die mit ihnen übereinstimmten und ihrer Erhöhung zu Sprechern des Kampfes, in seiner Gesamtheit, waren diese Aktivisten dazu fähig, ihre eigenen Strategien als „von den Gefangenen kommend“ zu legitimieren.

Dieser Neigung hin zur Führerschaft wurde am offensichtlichsten, wenn diese Positionen in Frage gestellt wurden. Zahllose Male im Vorfeld des Streiks wurden Kritiken der Ideologie der Gewaltlosigkeit, die von der (in)formellen Führerschaft vorangetrieben wurde, von jener ignoriert, da die Agenda der Gewaltlosigkeit von „den Gefangenen käme“ und es „schlechte Sicherheit“ sei, zu fragen, wieso ein öffentliches Statement die Erwähnung von Gewaltlosigkeit beinhalten muss. Was die Aktivisten einheitlich ignorierten, waren die Stimmen von kämpferischen Gefangenen (wie Michael Kimble), die explizit die Sprache von Respektabilität und Reform kritisierten. In ihrer verzerrten Verehrung der Gefangenenanführer, *die sie selbst ernannt hatten*, verdrehten und marginalisierten die Aktivisten die rebellischen Akte der Gefangenen, die nicht mit ihnen übereinstimmten. In der Realität wurde der Streik von hunderten wenn nicht tausenden Individuen vorangetrieben, von denen die meisten keinerlei Verbindungen zu einer Organisationen hatten und die einfach von ihrem eigenen Verlangen zurückzuschlagen, gegen das was sie unterdrückt und ausbeutet, ausgingen. Wenn formelle Organisationen außerhalb der Mauern das nicht sehen können, liegt das an ihrem Fetisch für formelle Organisationen, der nichts außer Führer und Gefolgschaft kennt.

Unterstützer, keine Komplizen

Viele dieser Aktivisten haben für sich selbst einen neuen Kampfschauplatz gefunden: als Vollzeitgefangenenunterstützer. Während dem Streik wurde von vielen Organisatoren betont, dass es die Rolle der „Unterstützer von außen“ sei, daran zu arbeiten, die Repression für die drinnen zu verringern. Ohne die Wichtigkeit von Call-Ins[2], dem Verbreiten von Informationen, etc. herunterspielen zu wollen, muss dies als das kritisiert werden, was es ist: eine Verweigerung tatsächlicher Solidarität.

Alfredo Cospito schreibt: „Es gibt zwei Typen der Solidarität. Eine passive, die all zu oft dazu dient das schlechte Gewissen, für die eigenen Inaktivität wegzuwaschen und die nicht die Lücke zwischen Wörtern und Taten überbrückt. Und dann, die aktive, konkrete, reale Solidarität, die manche als revolutionäre bezeichnen, die in der Stille und Anonymität erschaffen wird, wo einzig destruktive Aktionen sprechen, sogar durch die Worte, die danach folgen." Der Unterschied zwischen diesen zwei Formen der Solidarität ist von entscheidender Wichtigkeit für den anarchistischen Kampf. Zu sagen, dass es unsere Hauptpriorität ist, jene zu unterstützen, die Aktionen im Gefängnis machen, nimmt uns jede Verantwortung ab, selbst zu kämpfen. Die Absurdität jene zu motivieren zu revoltieren, die sich in sehr restriktiven Umgebungen wiederfinden (und zweifellos mit harschen Konsequenzen für minimale Verstöße konfrontiert sein werden), während wir selbst nichts tun, um kämpferisch zu agieren, ist verblüffend. Es ist Feigheit, außerhalb eines von Gefängnisarbeit profitierenden Geschäfts zu stehen und nett Schilder hochzuhalten, während Gefährten für Angriffe in der Isolation sitzen.

Als Anarchisten suchen wir nicht nach „unterdrückten Leuten", deren „Unterstützer" wir werden können. Wir suchen jene, mit denen wir Affinität im Kampf teilen. Diese Beziehung ist keine von Anführer und Gefolge, angeführt von den „am meisten Unterdrückten", die ihre empathischen Unterstützer anführen, sondern eine Beziehung von aktiver Komplizenschaft. Diese Komplizenschaft beinhaltet einen gemeinsamen Einsatz von Sorge und Risiko. Es ist nicht mein Ziel lediglich die Revolte von jemand anderem zu unterstützen, sondern für mich selbst nach den Mitteln zu greifen, um diese Gefängniswelt anzugreifen, so wie sie existiert, in meinem alltäglichen Leben. Jene, die nach Beziehungen von Beherrschung und Unterwerfung suchen, werden nur jene vorfinden. Für den Rest von uns wartet der unbekannte Pfad der Affinität.

Der neue Pazifismus

Jene, die Leute im Gefängnis dazu ermutigen zu revoltieren, wissen, dass Gefangene sich mit brutaler Repression konfrontiert sehen, wenn sie aus der Reihe tanzen. Anstatt dies als einen Antrieb zu verstehen, um ihre relative Freiheit zu nutzen, um das Gefängnis von außen anzugreifen, verwenden Aktivisten dies als eine Erpressung gegen jeden, der die Gewaltlosigkeit kritisiert. Die Logik geht wie folgt, weil Gefangene mit Repression konfrontiert sein werden, müssen sie das Prinzip der Gewaltlosigkeit befolgen. Im Vorfeld des Gefängnisstreiks wurde die potentielle Repression gegen die einsperrten Gefährten wiederholt dazu genutzt Kritiken, sowohl von drinnen wie draußen, an öffentlichen Statements, die Gewaltlosigkeit unterstützten, zu verhindern.

Die pazifistische Ideologie erreichte neue Ausmaße der Frevelhaftigkeit, als Anführer der Free Alabama Movement die Bürokraten des Holman-Gefängnisses dafür kritisierten, dass sie „gewalttätige Angreifer (offender)"[3] und „soziophatische homosexuelle Täter"[4] aus der Einzelhaft entließen und forderten, dass das Gefängnis mehr Wächter einstellt. Um es klarzustellen: Viele, die sich in der Einzelhaft fanden, waren dort, weil sie an Krawallen und Rebellionen während der vorangegangenen Monate teilgenommen hatten. Unverhohlene Homophobie, Bedenken um die Sicherheit der Wachteln entgegen der Unterstützung der Rebellen, die mit Repression konfrontiert sind und Denunziation jener, die gewaltsame Aktionen ausgeführt haben, sind widerlich und eine natürliche Folge der unkritischen Unterstützung von „Gefängnisanführern" – besonders jener Führerschaft, die ideologischen Pazifismus verbreitet.

Was auch immer die sogenannten Anführer auf dieser oder jener Seite der Mauer sagen, Gefangene scheren sich nicht um Gewaltlosigkeit. Die Feuer, die Messerstechereien und der Widerstand drinnen und die Angriffe auf das Eigentum draußen, zeigen, trotz des dogmatischen Pazifismus der Anführer, dass die Revolte gegen das Gefängnis zerstörerisch und unkontrollierbar bleibt.

Abschaffen oder Zerstören?

Es ist nicht genug „Gefängnisse abzuschaffen". Der Schachzug die Gefängnisrebellion in Richtung von Zielen zu lenken, wie einer Untersuchung der Gefängnisbedingungen durch das Department of Justice, die Liberale ansprechen und legislative Reformen, werden nichts ändern, außer, dass sie ein neues heimtückischeres Regime der Macht schaffen. Es ist nur durch die selbstorganisierte Attacke – ohne der Zwischenschaltung einer Führerschaft und ohne das Zerschlagen unserer Leidenschaft frei zu sein, durch das Gewicht der vor Schuld triefenden Unterstützerpolitik – dass wir die Gefängnisse zerstören werden. Dem von der Führerschaft und den Aktivisten vorangetriebenen (und logischerweise, durch die kapitalistischen Medien aufgegriffenem) Narrativ zum Trotz, verlief der Gefängnisstreik außerhalb der Kontrolle jedweder Organisation oder Anführer, jenseits des Pazifismus und der Reform.

Als Anarchisten im Gefängnis und Anarchisten außerhalb des Gefängnisses, werden wir damit fortfahren den Feind wo und wann immer es möglich ist anzugreifen. Jenseits der Abschaffung: Zerstörung jetzt!

[1] A.d.Ü.: Das in der englischen Version gebrauchte „*allie*" und „*supporter*", wird hier synonym mit *Unterstützer* übersetzt.

[2] A.d.Ü.: „Call-Ins" sind eine aktivistische Praxis, bei der bei Institutionen und Verantwortlichen angerufen wird, um Druck aufzubauen.

[3] https://freealabamamovement.wordpress.com/2016/09/17/press-release-2/

[4] https://freealabamamovement.wordpress.com/2016/09/18/a-threat-to-violence/



Der radikale Kampf der Mapuche

Ein weit zurückreichender Widerstand gegen Staat und Kapital

März 2017 - Chile

Dieser Text wurde in Chile für die Zeitschrift Contra Toda Autoridad Nr. 4 geschrieben. Er versucht, Verbindungspunkte mit den radikalen und anti-staatlichen Ausdrücken im historischen Kampf des Volkes der Mapuche zu knüpfen. Er legt einige Verschiedenheiten in ihren Kampfstrategien dar und zeigt einige Unterschiede zu denen von Anti-Autoritären auf. Der Text betont vor allem die Kontinuität eines lang andauernden Kampfes, in dem die Kämpfe für Autonomie und Rückeroberung von Gebieten sich durch Widerstand und Offensive gegen die staatlichen und kapitalistischen Interessen in Mapuche Gebieten entwickeln.

***

„Jedes Individuum, jede Gruppe, jeder Stamm oder jedes indigenes Volk [Puble originado] hat seine eigenen Formen des Widerstands gegen dieses System, hat seine eigenen Visionen und Organisationsformen. Jedoch haben sie den gleichen Feind, der sie beherrscht, unterdrückt und das Ziel ihrer Kämpfe ist es, frei und autonom zu leben.“
Gefährte Carlos Guiterrez Quiduleo

1. Kurze Reise auf einem Pfad des Widerstands

Es ist bekannt, dass der Kampf des Volkes der Mapuche bereits Hunderte von Jahren andauert.
Schon bevor sie die spanischen Konquistadoren bekämpften, hatten sie bereits die Ausbreitung des Inkareiches im Süden des heute Chile genannten Territoriums verhindert und es gezwungen seine Position auf das zentrale Gebiet Chiles zu beschränken.

Auch die Schlachten und Konfrontationen mit den spanischen Konquistadoren, wo für mehr als hundert Jahre ein Krieg geführt wurde, der den Herrschaftsansprüchen der Konquistatoren auf das Territorium ohne größere Schwierigkeiten Einhalt gebot und sie, nach durch Auslöschung und Einsperrung gekennzeichnete Perioden, zwang, eine Grenze zu errichten, die den Mapuche erlaubte, ihr Territorium südlich des Bio Bio Flusses zu halten.

Nach der Errichtung des chilenische Staates wurde die Unterdrückung im Gebiet der Mapuche intensiviert, durch das was die Geschichte der Mächtigen heuchlerisch die „Befriedung Araukaniens“ nennt und tatsächlich eine massenhafte ethnische und kulturelle Auslöschung darstellte, die die Enteignung vertiefte, indem Land der Mapuche an deutsche Siedler vergeben wurde, mit dem Ziel das Land der „Wilden“ zu „zivilisieren“.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Logik der Enteignung durch die Einführung neoliberaler Wirtschaftspolitik, die von der Diktatur implementiert wurde, intensiviert, die Mapuche Land an Forstwirtschafts- und Wasserkraftwerkskonzerne vergab, was zum Kahlschlag von Wäldern, der Überflutung von Land, der Pflanzung von Kiefern, die das ursprüngliche Ökosystem zerstören, und zur Errichtung von Zellulosefabriken führte, die das Territorium verwüsten.

2. Enteignung, Repression und Widerstand gegen Staat und Kapital

Mit der Ankunft der Demokratie intensivierte sich die kommerzielle Logik, aber wie in den letzten Jahrhunderten, kehrte der Mapuche Widerstand mit Organisierungsvorschlägen und direkten Aktionen zurück, die zur Autonomie des Volkes der Mapuche führten, durch die Zurückgewinnung und Verteidigung ihres ursprünglichen Territoriums. Dieses Ziel wurde in den letzten Jahrzehnten erreicht, durch die Kooperation zwischen Comunidades und direkte Aktionen gegen diverse Ziele, wie Brandstiftungen an der Infrastruktur der Forstindustrie, bei Landbesitzern, an Ferienhäusern von Politikern, Kirchen, etc., die alle Teil der Interessen der Kapitalisten und des chilenischen Staates in diesem Gebiet sind.

Die Bewegung, die wir „Kampf der Mapuche“ nennen, ist sehr heterogen. In ihr finden sich gleichzeitig Comunidades und Gruppen, die durch den chilenischen Weg der Institutionen assimiliert wurden, Diskurse, die sie in eine Opferrolle rücken, Comunidades im Konflikt,

bewaffnete Widerstandsgruppen, politisch-militärische Organisationen, antikapitalistische/revolutionäre Vorschläge, Ideen von nationaler Befreiung etc.

In mitten dieser Diversität versucht der chilenische Staat die Lösung des Konfliktes auf dem institutionellen Weg zu festigen, indem er ein Bild von Respekt für Diversität entwirft, indem er Mapuche während politischen Reden neben die Autoritäten setzt, die Sprache der Mapuche (Mapuzungun) in Staatsgebäuden und Schultexten einführt, Menschen mit Mapucheherkunft in politische Ämter in der „Konfliktzone" hievt, etc.

Parallel dazu gibt es seit Jahren intensive Politik der Repression gegen kämpfende Mapuche Comunidades, die nicht vor den Zwängen und Angeboten des Staates kapitulierten. Sie werden vom Staat durch kontinuierliche Razzien, Angriffe auf Kinder, Einsperrung, Mord, Folter, spezielle Strafverfolgung, Überwachung, Telefonüberwachung, Verwendung von verdeckten Zeugen, Verwendung von Informanten im Austausch für Erleichterungen, militarisierte Polizei, paramilitärische Gruppen und der ganzen Palette von Aufstandsbekämpfungsstrategien bekämpft, die dem gut versorgten Staat und Kapital zu Verfügung stehen.

3. Die Erfahrungen eines Kampfes ohne Waffenruhe zurückerlangen

Trotz all ihren repressiven Machenschaften, ist es dem Staat nicht gelungen, die radikalsten Ausdrücke des Mapuche Kampfes zu stoppen, die uns den Unterschied ins Bewusstsein rufen, der uns von jeder Opferhaltung und ethnozentristischen Position trennt, die der Existenz anderer Tendenzen im Krieg gegen Staat und Kapital keine Aufmerksamkeit zollen.

Wenn einmal bestimmte Abgrenzungen angenommen werden, können wir zur permanenten Aktion gegen die staatlichen und kapitalistischen Interessen zurückfinden und sehen, wie diese Aktion trotz der Repression weitergeht und sich sogar ausweitet und intensiviert, jede Politik des antisubversiven Krieges überwindend, die sich in der Zone der Mapuche mit hunderten von Männern und Millionen von in Personalmittel und Techniken für die Repression investierten Pesos entfaltet.

Wir können für uns viele Lehren aus der Betrachtung des fortschreitenden radikalen Mapuche Kampfes ziehen, Elemente, die zweifellos im aufständischen Kampf gegen jede Autorität etwas beitragen können. Dessen Rhythmus des Krieges ist natürlich ein nachahmenswertes Beispiel, das sich intensiviert und den Kampf vielseitig gestaltet, auf der einen Seite gegen die Überreste der vergangenen Jahrhunderte und auf der anderen als Antworten gegen die Schläge der Repression.
Wie zum Beispiel im April 2016, als Mapuche Widerstandsgruppen verschiedene Brandanschläge ausführten, die die Macht verblassen ließen, während der Staat, seine Staatsanwälte, Polizei und Geheimdienste in Folge der Verhaftung einer Gruppe von Comuneros, die beschuldigt werden an einem Brandanschlag beteiligt gewesen zu sein, in dessen Folge zwei Landbesitzer starben(2015), feierten und prahlten. Diese Widerstandsgruppen demonstrierten damit, dass die Einsperrung nicht Synonym mit dem Verfall ist und dass der Kampf weitergeht und sich intensiviert.

Auch ist es wichtig zu beachten, dass diese kontinuierliche Aktion trotz der Verhaftungen und Ermordungen von Mapuche Comuneros, der Razzien und endlosen Schikane gegen die Comunidades und sogar dem Verrat von Mapuche, die mit dem Staat kollaborieren, nicht notwendigerweise etwas mit einer militärischen Professionalisierung der Mapuche zu tun hat – auch wenn die Autoritäten versuchen, es auf diese Weise darzustellen. Im Gegenteil sind es Individuen und Kollektive, die mit Einfallsreichtum und Entschlossenheit aktiv am Kampf teilnehmen, ohne dem Feind eine Feuerpause zu geben, in einem Krieg, der im inneren der Comunidades im Konflikt beginnt, die mit der Zurückgewinnung des Territoriums fortschreiten und sich gegen die polizeilichen Angriffe zur Wehr setzen.

Diese Haltung im Kampf, dieser Rhythmus des Krieges, ist ein Beispiel für uns. Den Krieg überall zu führen, aus unserer Position der kontinuierlichen Konfrontation heraus, ist etwas, das von der Autorität zweifellos gefürchtet wird.

Wie stark wären wir, hätten mehr GefährtInnen diese Haltung mit ihrer Routine und Bequemlichkeit zu brechen, ihre Wut gegen die Herrschaft zu entfesseln, die Schläge des Feindes zu beantworten und alles zu geben im permanenten Aufstand gegen die Macht.

Wir tragen die Erfahrung, das Verlangen und die Überzeugung in uns.

In den Wäldern, Feldern und Städten... Verbreiten wir den Krieg gegen die Herrschaft!



Auf der anderen Seite
Gegen die TAP Gaspipline und ihre Verantwortlichen

Jannuar 2014 - Italien

Dieser Text ist die Einleitung eines Dossiers über die Gasleitung TAP, das 2014 geschrieben und in Italien verbreitet wurde. Seit dem hat sich einiges geändert, die Umsetzung des Projekts TAP hat begonnen und diese Arbeit ist konkreter geworden. Dennoch bleibt diese erste tiefer gehende Reflexion für uns ein Ausgangspunkt, um darauf andere Texte und Vertiefungen folgen zu lassen, die diese Schädlichkeit und diesen partiellen Kampf von unserer Sichtweise aus betrachten und die uns auch einen Weg zu handeln vorschlagen.

- *Biblioteca anarchica occupata disordine*

(disordine@riseup.net)

***

Dies ist ein Dossier, das zum Kampf anregen will. Das ist ein Fixpunkt, den sich die wenigen aufmerksamen Leser, die es finden wird, immer präsent halten müssen. Die Realisierung dieser Broschüre zielt *ausschließlich* darauf ab, einen Widerstand und einen Kampf zu stimulieren, die darauf ausgerichtet sind, sich der x-ten Schädlichkeit zu widersetzen, die man ungestraft über unsere Köpfe hinweg durchsetzen will.

Ein anderer Aspekt, den zu klären wichtig ist, ist dass wir keinen Anspruch auf *Objektivität* haben; wir streben daher nicht danach, *auf keiner Seite zu stehen* und objektive Angaben und Informationen zu verbreiten. Im Gegenteil ist diese Broschüre ganz und gar gewollt, realisiert und *von Seiten* einiger Individuen, die sich – konfrontiert mit der Auferlegung einer Gasleitung, die in dem Gebiet in dem sie leben realisiert werden soll – *auf der anderen Seite* gegenüber all jenen erklärt haben, die diese Arbeit umsetzen wollen: Wobei es sich um eine Kooperation multationaler Unternehmen unter dem Namen TAP (Trans Adriatic Pipeline) handelt, ebenso wie um Parteien, die die Notwendigkeit des Projekts unterstützen; seien es physische Personen, die vorhaben, die Pille zu schlucken – wie Universitätsprofessoren, Journalisten, Experten und amtierende Unternehmer – oder abstrakte "höhere Interessen", höher als jede einzelne Person, wie die energetischen Notwendigkeiten der ganzen Europäischen Union. Und wenn wir es mit Stolz verteidigen, voll und ganz *auf einer Seite zu stehen*, ist es gut, von sofort an die Tatsache ins Licht zu rücken, das diejenigen, die im uns entgegengesetzten Sinne handeln, unter dem oft verwendeten Banner eigener objektiver unparteiischer und demokratischer Entscheidungen, damit versuchen, die eigenen Interessen zu verbergen, was die Interessen eines transnationalen Kapitalismus und einer globalisierten Wirtschaft sind. Diese können nicht mit den Interessen der normalen Leute übereinstimmen, sondern dienen dem Profit weniger zu Lasten von sehr vielen. Es sind die Interessen, die, um weltweit neue Energiequellen aufkaufen und kontrollieren zu können, eine lange Spur von Blut, Ausbeutung, Unterwerfung und Kontrolle hinter sich lassen. Zumindest wenn es stimmt – und wenn man es genau betrachtet ist das nicht zu leugnen –, dass im Namen dieser Interessen ein Großteil der heutigen Kriege geführt wird, seien diese nun offensichtlich – mit militärischen Interventionen, die als "humanitäre Missionen getarnt werden oder mit "internationalen Polizeioperationen" – oder weniger offensichtlich, wobei man sich geografisch oder politisch einflussreiche Gebiete sichert.

Apulien: Nutzbarkeit für das Durchleiten und Boden für die Akkumulation von Energiequellen

Wenn wir dabei sind, über das Projekt der Gaspipeline TAP und die Arten zu diskutieren, die es ins Feld zu führen gilt um zu versuchen, sich ihrer Realisierung entgegen zu stellen, haben wir uns unter anderem nach den Gründen gefragt, aus denen Apulien fürs Durchleiten und als Boden der Akkumulation von Energiequellen genutzt wird. Dies ist eine Frage, die jede sich stellen müsste, die den Scharfsinn hat, sich um zuschauen, wenn sie auch nur der enormen Mengen von Solarpaneels Aufmerksamkeit schenken würde, die die agrarischen Äcker verdrängt haben und den Öltürmen Aufmerksamkeit schenken würde, die den Horizont und unsere Art zu sehen modifiziert und daher auch die soziale Beziehung verändert haben, die zwischen unseren

Sinnen und der Art besteht, auf die wir die uns umgebende Umwelt wahrnehmen.

Die geografische Position der Region hat ganz sicher dazu beigetragen, diese Bedingungen zu kreieren, wie es auch andernorts geschehen ist. Beispielsweise sind alle südlichen Regionen von Fotovoltaik kolonisiert worden, ein bisschen aus offensichtlichen Gründen wie dem Fakt, dass die Sonnentage und die Quantität der Sonne, die man ausbeuten kann, im Vergleich zu anderen Zonen Italiens mehr sind, aber nicht nur deshalb. Apulien und Sizilien sind zusammen die Regionen, die auf dem europäischen Spielfeld hervorgehobene Positionen einnehmen, da sie die am meisten peripheren Zonen sind, die sich hin zu neuen – energetischen und anderen – Märkten öffnen und hin zu Gebieten der Welt, die nach westlichen Maßstäben noch nicht „befriedet" sind. Sich deren Energiequellen anzueignen und sie auszubeuten ist eine gute Art, die eigene Hegemonie aufzuerlegen. Es ist kein Zufall, dass in Sizilien Gasleitungen ankommen, die aus nordafrikanischen Vorkommen entspringen und dass in Apulien der Ort vorgesehen ist, an dem eine – TAP eben – an Land gehen soll, die vom Kaspischen Meer und aus der Ex-Sowjetrepublik her kommt. Und das ist noch nicht alles, denn TAP ist nur eine der Pipelines, die in Apulien an Land gehen könnten, eine weitere ist in Otranto vorgesehen (IGI Poseidon, ebenfalls vom Kaspischen Meer her) und noch eine weitere aus Israel, East Med genannt. Diese fürs erste.

Ein weiterer guter Grund um auf Apulien zu zielen ist ohne Frage die ökonomische Erpressung, die im [wirtschaftlich] „geschwächten Süden" sicher ein guter Anreiz für viele ist. Die eigenen Böden für eine Zeitspanne von 20 Jahren aus zu verkaufen zum Beispiel, indem man sie steril hält und dabei verglichen mit den Profiten derer, die ihn verwalten werden, einen winzigen Teil spart, ist ein Skrupel, der den Schlaf vieler nicht zu beunruhigen scheint.

Und da es, wie sich über die Jahre schmerzhaft herausgestellt hat, größten Teils versklavte und oft unbezahlte Immigranten sind, die die Paneels einsetzen und da die anderen Arbeitsplätze fast ausschließlich jene mit der Kontrolle der Anlagen verbundenen sind, die von Sicherheitsinstituten übernommen werden (und manchmal jene [Arbeitsplätze], die mit ihrem Diebstahl verbunden sind, aber das wird in den Statistiken über „Arbeitsplätze" nicht erwähnt[1]), haben die Unternehmer listigerweise verstanden, dass dies ein Knopf war, auf den es zu drücken galt. Der Ex-Vorsitzende von Confindustria, Marcegaglia, hat zum Beispiel in Taranto die Firma zur Herstellung der Solarpaneels angesiedelt, genau wie es die dänische Multinationale Vestas mit den Windanlagen getan hat, aber nun, mit der Distanz von einigen Jahren, fällt mit der Schließung dieser Anlagen die Maske der Erpressung mit Arbeitsplätzen endgültig. TAP spielt paradoxerweise genau die gleiche Karte aus, um sich akzeptabel zu machen, indem sie von einer nicht präzisierten Zahl von Arbeitsplätzen sprechen, die sie lokalen Firmen und Personen anzubieten hätten, sei es in der Bauphase der Gasleitung oder in der Verwaltung der zukünftigen Zentrale zur Luftdrucksenkung des Gases. Neben der eigennützigen Unklarheit der von TAP gestreuten Daten zur Zahl der hypothetischen Arbeitseinheiten wird nicht erklärt, dass, um eine solche Arbeit zu verrichten, professionelle und hochgradig spezialisierte Figuren gefragt sind und sicher keine gewöhnlichen Arbeitslosen; es wird sich in der Praxis nicht nur um Figuren handeln, die sicher weder Arbeitslosigkeit noch ökonomischen Krisen kennen, sondern um Individuen, die durch Studien, Spezialisierung und Soziale Rolle eine *Technisierung des Lebens* aufzwingen, die uns gegenüber den wenigen, die eben die Kenntnisse haben und gegenüber der Idee der *Entwicklung* und des *Fortschritts*, deren Träger sie sind, immer mehr zu Unterworfenen macht.

Eine andere Angel, die ausgeworfen wird, um die Tölpel zu betrügen, ist die wirtschaftliche Ersparnis bei der Gasrechnung, die damit einhergehen würde. Doch abgesehen von der schamlosen Lüge – denn das Methan ist dafür vorgesehen, den europäischen Markt zu bedienen – werden wir, selbst wenn es stimmen würde, bereit sein, die Augen zu schließen im Tausch gegen die Krümel, die sie uns von ihrem reichen Bankett fallen lassen? Sich selbst, das eigene Leben und die Gebiete, die wir bewohnen denen zu überlassen, die glauben, alles könnte gekauft werden, ist nur die niederträchtigste Form der Prostitution.

Kann es sein dass, neben der Erpressung mit den Löhnen, die verschiedenen Spezialisten, die das soziale Gewebe erforschen, innerhalb der apulischen und im Besonderen der salentinischen Bevölkerung eine bemerkenswerte Dosis an Resignation und Fatalismus festgestellt haben, die – leider – in einem guten Teil von ihr vorhanden ist? Seit zu Langem gewöhnt an eine protektionistische Lebensführung, weshalb man sich an den berühmten „Heiligen im Paradies „wendet, um jegliche Sache zu erreichen, haben Jahrzehnte der Befriedung Vielen die Köpfe vernebelt und die Herzen verhärtet , nun unfähig, sich vorzustellen, dass man kämpfend – und nicht durch Behandlung – das erreichen könnte, was man will. Es nicht zu schaffen, denjenigen als Feind aufzufassen, der die eigenen Entscheidungen über unsere Köpfe hinweg durchsetzen will, oder zu denken, er sei zu groß um ihn bekämpfen zu können, ist eine Mentalität, die unvermeidbar zur Resignation führt, oder zur Delegation wenn man denkt, andere – und nicht wir in erster Person – könnten unsere Leben besser schützen als wir selbst.

Das Unglück selbst, einen Regierungschef zu haben, der als sensible Person betrachtet wird und der unter dem Namen seiner Partei das Wort „Ökologie" preist, hat die Häufung von Schädlichkeiten in Apulien gefördert. Der Fakt, dass einige Energiequellen – nämlich eben Wind und Sonne – als „erneuerbar" betrachtet werden, hat ihre Verbreitung weit jenseits dessen erlaubt, was die privaten Bedürfnisse der Einzelnen sein konnten, und so die Region in eine Fabrik zur Produktion und Akkumulation von Energie verwandelt und in der Konsequenz in ein jeglicher Industrie zur Ausbeutung zur

Verfügung stehendes Reservoire. Mit dem Methan, das TAP in San Foca ankommen lassen will, wird das Selbe passieren, wenn wir daran denken, dass auch diese Art von Gas als „saubere Energie" aufgefasst wird. Tatsächlich ist es nötig, auf der Stelle ein Vorurteil zu beseitigen, das absichtlich von den Unterstützern der Gaspipeline genährt wird: das Gas, das sie transportieren wird, wird ganz sicher nicht dazu dienen, die wenigen Energiesparlampen an zuschalten, die wir zu Hause haben, noch wird es andere als schädlicher aufgefasste Energiequellen – wie die in der Zentrale von Cerano genutzte Kohle –ersetzten können, sondern es wird ganz einfach all dem, was schon da ist, zur Seite gestellt; in der Praxis wird es nur dazu dienen, ihre Produktionen nutzloser Waren zu steigern, die uns immer abhängiger von Gütern machen, die wir bis zum Vortag nicht gebraucht haben, womit neue Formen von Schädlichkeiten genährt werden in einer Spirale ohne Rückkehr und Ausgang. Es würde reichen, an MAT zu denken, eine Hochspannungsleitung, die in Spanien gebaut wird und nur das Ziel hat, die in verschiedenen Zonen Europas *überschüssig produzierte Energie* zu transportieren. Als Bringerin neuer Schädlichkeiten und Krankheiten hat sich gegen diese ein starker Widerstand entwickelt. Im Licht von alledem versteht man, wie Apulien, und das Salento damit, einem echten Werk des *energetischen Kolonialismus* unterstellt sind, da, wenn die Worte noch eine Bedeutung haben haben, der Kolonialismus nichts anderes als eine Herrschaftspolitik ist, die von einigen Mächten zum Schaden eines bestimmten Gebietes und seiner Bevölkerung auferlegt wird.

Warum wir gegen die Gasleitung TAP sind

Die Gasleitung, die man realisieren will, ist eine Schädlichkeit. Wir betrachten sie als solche auch abgesehen von all den einzelnen Charakteristiken, die man, wie wir es tun, analysieren kann, zum Beispiel der Umweltverschmutzung, die sie verursachen wird. Das heißt, auch wenn ihre Verteidiger je zeigen könnten, dass dieses Projekt absolut nicht verschmutzend ist – und das können sie nicht –, bliebe sie noch immer eine Schädlichkeit *auf Grund der Idee die sie stützt*, in dem Sinne, dass es schon per se ein schädlicher Gedanke ist, es für richtig zu halten, eine kolossale Anlage zu errichten, mit der über fast 900km hinweg Gebiete jeglicher Art durchquert werden, um Gas zu transportieren und Energie zu produzieren, für die es keinerlei Bedarf gibt außer dem ökonomischen Bedarf weniger Profiteure. So sehr sie auch versuchen mögen, das Gegenteil zu behaupten, die Gasleitung ist mit Sicherheit ein verschmutzendes Projekt, von da an, wo sie im Kaspischen Meer beginnt, bis zu ihrer hypothetischen Ankunft im Salento. Und anders kann nicht es sein, unabhängig von den Technischen Daten, die von der Multinationalen verbreitet werden, die vor hat, sie zu realisieren. Das Gegenteil ist tatsächlich unmöglich, auch weil den Boden in der Tiefe zu durchbohren, ihn im Meer und zu Land für hunderte von Kilometern zu durchschneiden, unvermeidlicherweise Verschmutzung mit sich bringt, einschließlich der Verschmutzung, die durch die Werkzeuge verursacht wird, die jahrelang arbeiten, um das Projekt zu realisieren und jener, die durch die Verluste von Gas – in den Meeren, im Untergrund und in der Luft – verursacht wird und die, wenn auch zu sehr geringen Prozentsätzen, von TAP selbst zugegeben wird. Ganz zu schweigen von der Zentrale zur Luftdrucksenkung, die wenn das Gas erst einmal im Salento angekommen ist ein Gebiet von 12 Hektar einnehmen wird und zumindest derart verschmutzende Emissionen hinterlassen wird, dass ein Sicherheitsstreifen darum herum eingerichtet wird. Ist, wenn man es genau betrachtet, die Aneignung großer Streifen eines Gebiets durch eine Multinationale nicht auch selbst als eine Form der Verschmutzung aufzufassen, sozial ebenso wie die Umwelt betreffend?

Fakt ist, dass wenn es um Milliardeninteressen geht all das nicht beachtet wird; das Projekt muss über die Köpfe einer Bevölkerung hinweg durchgesetzt werden, die, laut der Studien derer,die es aufzwingen wollen, wörtlich als eine „*unbedeutende Variable*" betrachtet werden muss. Diese Durchsetzung und diese Betrachtung als *Variablen*, als *unbedeutende* auch noch, müssten alleine ausreichen, um uns zum Widerstand gegen diejenigen anzutreiben, die sich mit ähnlichen Äußerungen als das offenbaren, was sie wirklich sind: Kolonisatoren, die zu allem bereit sind, um ihre Interessen zu behaupten. Zu zeigen, dass wir lebendige Individuen sind, präsent und bedeutend, mit einer zu verteidigenden Würde, ihnen unsere tiefste Feindschaft zu zeigen, wäre wirklich das mindeste um sich im eigenen Leben nicht herab gewürdigt und besiegt zu fühlen und unfähig gegenüber den amtierenden Mächtigen und Übermächtigen. Falls wir uns entscheiden sollten dies zu tun, gibt es einen Aspekt, den wir nicht ignorieren können. Schon immer werden die Mächtigen von dem verteidigt, was sie als Personen und ihre Interessen schützt: dem Staat, der dies mittels seines bewaffneten Arms tut, also dem Heer und der Polizei. Einer der Aspekte, die es zu bedenken gilt wenn große Arbeiten konstruiert werden, ist in der Tat die unvermeidbare Zunahme an Repression und Militarisierung der betroffenen Gebiete. In der Praxis handelt es sich um *ein Stück der Welt im Krieg*, das uns im Garten unseres Zuhauses besuchen kommt. Man muss beachten, dass dies keine rhetorische Übung der Sprache ist, sondern eine *reale* Tatsache. Wenn wir den Blick auf das richten, was in dem Territorium passiert, in dem man gerade eine andere große Arbeit in Italien umsetzt – nämlich im Susatal – werden wir sehen, wie Militär und die zur Kontrolle des Gebietes verwendete Mittel *die gleichen* sind, die in Afghanistan Einzug halten. Kurz, die Eigentümer des Gases führen täglich den Krieg gegen uns: das ist eine Sache, die es zu bedenken gilt wenn wir die Antworten bewerten, die wir geben wollen.

Dies vorausgesetzt gibt es einen Aspekt, den zu verstehen uns wirklich nicht gelingt, er erscheint uns surreal und grotesk: wenn es der Staat ist, der, wie gezeigt wurde, bei der Durchsetzung einer Arbeit zum Schutz der aktuellen Kolonisatoren da ist, wie kann man es sich

selbst noch immer glaubhaft machen, dass, wenn man sich an Teile eben dieses Staates wendet, diese *auf unserer Seite* stehen und gegen sich selbst vorgehen könnten? Eine Antwort, die zu geben schwer ist...

Kurz, wer wirklich vorhaben sollte, die Partie gegen die Pipeline zu spielen, muss bedenken, dass sich ihr entgegen zu stellen notwendigerweise auch heißen wird, sich dem Staat entgegen zu stellen und dem ganzen ökonomischen und sozialen System. Wir können tatsächlich behaupten, dass die Umsetzung dieseS Projekts absolut repräsentativ für das System ist, in dem wir leben oder besser gesagt, das uns regiert.

Genau wie die Energie, die es produzieren soll, basiert das ganze ökonomische System auf einem Mechanismus, den wir nicht brauchen aber dem wir uns nicht entziehen können, oder besser, auf einer immer größeren Produktion von im wesentlichen unnützen materiellen und immateriellen Waren und Gütern, die aber durch die aufgezwungene Erregung künstlicher Bedürfnisse für uns notwendig gemacht werden. All das hat dazu beigetragen, eine immer energie- hungrigere Gesellschaft zu schaffen, in der die Menge an Energie, die benötigt wird um sie vorwärts zu treiben – immer schneller Richtung Abgrund – dazu bestimmt ist, sich *nie zu vermindern* und in der diese Energie im unnützen Versuch verschwendet wird, mehr davon zu produzieren, wobei sie von der Kreation neuer Quellen des Todes und der Schädlichkeiten begleitet wird. Es würde genügen an das zu denken, was mit einer beliebigen Nuklearzentrale passiert oder – um nahe bei uns zu bleiben – in Ilva[2], das enorme Mengen Wasser und Energie vergeudet, um Krebs und Stahlrohre zu produzieren, vielleicht genau die, die für die Konstruktion der TAP verwendet werden...

Es scheint daher klar, dass der Widerstand gegen die Gasleitung, die man in San Foca anlegen lassen will, eine Konzeption des allgemeineren Kampfes begleiten muss, und nicht die eines Kampfes zur Verteidigung des eigenen Gärtchen zu Lasten von dem des Nachbarn, das vielleicht als bereits geschädigt betrachtet wird; man denke an die viele Male von vielen Seiten zur Diskussion gestellte Eventualität, den Endpunkt [der TAP] nach Brindisi zu verlegen. Die Logik, die uns begleitet, darf nicht jene logistische sein, *„Hausherren im eigenen Heim“* sein zu wollen, sondern jene solidarische des NEIN zur Gasleitung, *weder hier noch anderswo*, weil eine Schädlichkeit, die weit entfernt von unserem zu Hause errichtet wird, noch immer eine Schädichkeit bleibt, die jemand anderem schadet, einem anderen, mit dem man sich notwendigerweise identifizieren und in dem man sich wieder erkennen muss, als Opfer der selben Logik des Profits, die uns und dem Salento schaden würde.

Das Rennen um Gas und das Aufkaufen von Energiequellen. Über einige mögliche Motive

Welches Ziel hat das Aufkaufen und die Akkumulation von Gas abgesehen von der Produktion von Waren? In Anbetracht des idiotischen Rennens, das gemacht wird, scheint uns das keine unbedeutende Frage zu sein.

Der banalste Grund, der uns in den Sinn kommt, ist es, den Lebensstandard und die Bequemlichkeit, die inzwischen unverzichtbar für diejenigen sind, die in der westlichen Welt leben, gegenüber den legitimen Bestrebungen derjenigen sicher zu stellen, die in den sogenannten Entwicklungsländern leben. Das Metan beispielsweise dient auch dazu, Heizung und Mobilität zu versorgen und die Nachfrage danach erhöht sich proportional zur Verringerung der Ölreserven und in Konsequenz dessen der Erhöhung des Ölpreises. Der mit dem Methan verbundene Automobilmarkt befindet sich selbst in konstantem Wachstum, ebenso wie die mit ihm verbundenen Nutzungsweisen.

Aber außer den Bequemlichkeiten und dem Profit, der mit irgendeinem speziellen industriellen Sektor verbunden ist, scheint uns der, der mit einem Vorteil politischer Art verbunden ist, noch wichtiger zu sein; tatsächlich wird in den Szenarien der kommenden Jahre mit der immer weiteren Verknappung der Energiequellen, speziell der fossilen, wer davon mehr zur Verfügung hat andere Gebiete der Welt und andere Bevölkerungen in Schach und in einer Bedingung der Erpressbarkeit halten können, mit all dem, was damit im Bereich der Macht einhergeht. Einer Macht unter die man sich entgegen dem, was man zu glauben gewohnt ist, immer mehr unterwirft wenn man akzeptiert, die Gasleitung im Salento ankommen zu lassen. Wenn die falsche Annahme von der Verkleinerung der Rechnungen tatsächlich viele dazu bringt, in der TAP eine Möglichkeit zu sehen, was wird passieren, wenn alle abhängig vom Gas sind und wer es verwaltet die Preise machen können wird, die er will, weil wir dann nicht mehr in der Lage sind, uns Alternativen vorzustellen und zu beschaffen, zum Beispiel um zu kochen und uns zu wärmen? Und weiter, was würde passieren, wenn diejenigen, die die Hände am Gashähnen haben, an einem gewissen Punkt aus irgendeinem Grund entscheiden würden, sie abzudrehen, zum Beispiel um es zu einem teureren Preis an einen zahlungskräftigeren Kunden zu verkaufen oder um uns dazu zu zwingen, von einem Protest oder einer Revolte abzulassen?

Hypothesen, die wie Sciencefiction erscheinen können, aber über die nachzudenken vielleicht nötig wäre. Denn wie man oft gesehen hat ist die Sciencefiction einen Schritt hinter der Realität.

[1] Die Anspielung bezieht sich auf immer wieder auftauchende Meldungen darüber, dass in der Region Solarpaneels von den Anlagen geklaut werden

[2] Ilva die Taranto ist das größte Stahlwerk Europas nahe der salentinischen Stadt Taranto, in der seit seiner Inbetriebnahme die Krebsraten bei Erwachsenen und Kindern massiv gestiegen sind und in der die Luft seit dem von einem ununterbrochenen feinen Staub getrübt wird, der vor keiner Tür- und Fensterspalte Halt macht.



Weder Integration noch Gesetz

März 2017 - Deutschland

Die Zeiten, in denen sich der deutsche Staat als Hort der Humanität und der „Willkommenskultur" präsentierte und in denen es für Flüchtende vergleichsweise einfach war (teils auch ohne Registrierung) einzureisen, sind längst vorbei.

Heute werden Abkommen mit Machthabern wie dem türkischen Präsidenten Erdogan geschlossen, um Flüchtlinge gar nicht erst in die Nähe der deutschen Grenzen zu lassen, Staaten werden reihenweise zu „sicheren" Herkunftsländern ernannt, um Asylverfahren zu beschleunigen, indem Menschen dorthin auch ohne sogenannte „Einzelfallprüfung" abgeschoben werden können, es wird eine jährliche Obergenze für Asylanträge diskutiert und Vorfälle wie Anschläge des IS oder Übergriffe auf Frauen werden instrumentalisiert, um Ängste innerhalb der Bevölkerung zu schüren und ein hartes Vorgehen gegen jede Art von „Ausländerkriminalität" zu legitimieren. Dennoch will man die wirtschaftlichen Möglichkeiten nutzen, die sich durch die „kontrollierte Zuwanderung" ergeben – also durch das gezielte Ausbeuten der Anpassungs- und Arbeitswilligen unter den Ankommenden – und das Bild von Deutschland als europäischer Vorzeigestaat in Sachen Integration soll aufrecht erhalten werden.

Daher werden die Geflüchteten immer schneller und effizienter in solche mit und solche ohne Bleibeperspektive selektiert. Erstere sollen getreu des Grundsatzes „Fordern und Fördern" integriert werden, indem man sie zur nahezu völligen Aufgabe ihrer Individualität und Anpassung an vorgegebene Verhaltensweisen zu zwingen versucht. Für Letztere hingegen werden Abschiebelager gebaut und sie werden zunehmend zur „freiwilligen" Rückkehr genötigt bzw. abgeschoben.

Um all dies gewährleisten und rechtlich absichern zu können wurde in der letzten Zeit sowohl auf bundes- als auch auf Länderebene eine ganze Serie von Gesetzen erlassen. Eines der repressivsten unter ihnen, das nicht nur auf Menschen mit irgendeiner Art von „Migrationshintergrund" sondern auf alle unintegrierten Rebellinnen abzielt, ist das bayerische Integrationsgesetz. Gegenüber dem kurz zuvor für den Bund beschlossenen Pendant stellt es nochmals eine Verschärfung dar.

Der nachfolgende Text entstand bereits vor der zu erwartenden Absegnung des Gesetzes im Landtag und wurde nun überarbeitet und aktualisiert. Er beschäftigt sich relativ spezifisch mit einigen Inhalten des Bayerischen Gesetzes, die uns besonders wichtig erschienen, versucht aber auch, diese in den breiteren Kontext einer Gesamtentwicklung einzubetten und schließlich auch die demokratischen Formen des Protests anzugreifen, mit denen einige dieses Gesetz in Zusammenarbeit mit Parteien angeblich zu verhindern hofften.

***

Leitkultur und Unterwerfung

Um Herrschaft aufrecht zu erhalten und das Zusammenleben innerhalb eines hierarchischen Systems, wie jeder Staat es ist, zu ordnen, müssen – besonders in Zeiten eines schnellen Wandels im sozialen Gefüge – für alle gültige Regeln aufgestellt werden, anhand derer Verhaltens- und Handlungsweisen in „richtig" und „falsch" unterteilt werden können. Diese Regeln müssen von einem Großteil der Bevölkerung befolgt und je nach Herrschaftsmodell (Diktatur, Demokratie...) von mehr oder weniger großen Teilen auch als „in ihrem Sinne" verstanden werden, können aber immer auch gewaltsam durchgesetzt werden. Das staatliche Gewaltmonopol liegt darin, die einzige Instanz zu sein, die legitimiert ist, die Regeln (durch die Legislative) festzulegen, Verstöße (durch die Judikative) zu bewerten und Strafen dafür zu verhängen, und schließlich (durch die Exekutive) die „Sünderin" ihrer „gerechten Strafe" zuzuführen.

Dieses Gewaltmonopol und die demokratische Grundordnung, von der es ein zentraler Bestandteil ist, zu akzeptieren, ist einer der Grundpfeiler dessen, was im bayerischen Integrationsgesetz als gelungene Integration definiert wird. Von nun an ist jeder gegenüber Volk und Verfassung, Staat und Gesetzen nicht länger nur zum Respekt und Gehorsam, sondern mehr noch, zur Loyalität verpflichtet. Dies gilt, wie von Anfang an klar gemacht wird, sowohl auf politischer Ebene, auf der jede radikale Infragestellung der bestehenden (Macht-)Verhältnisse verboten ist, als auch auf wirtschaftlicher Ebene, auf der „man von jedem seinen Beitrag erwarten" kann, um die Wirtschaftsleistung des welt(markt)offenen Bayerns zu erhalten und am Besten zu steigern. Die zentralen Forderungen, die in dem Gesetz an alle, aber in stark verschärfter Form an jene gestellt werden, die selbst aus einem anderen Land hier her gekommen sind oder bei denen dies für „mindestens ein Eltern- oder Großelternteil" gilt

(denn auch in diesem Fall wird von einem möglicherweise „erhöhten Integrationsbedarf" bis hin zur Enkelgeneration ausgegangen; man fühlt sich an einen gewissen aus der Mode gekommenen Nachweis erinnert, der vielleicht bald sein Comeback erlebt), sind Leistungsbereitschaft und die völlige Anpassung an hiesige *Sitten, Traditionen und Brauchtümer*. Letztere bilden – gemeinsam mit einer aus der bayerischen und europäischen Geschichte erwachsenen Überheblichkeit – das, was die Leitkultur sein soll, auf die im Gesetzestext immer wieder Bezug genommen wird und gegenüber der die hier her Flüchtenden im Rahmen ihres Gastrechts angeblich in besonderer Weise verpflichtet sind. Wer sich dieser Leitkultur nicht uneingeschränkt unterwirft und so die abverlangten *eigenen Integrationsanstrengungen* unter Beweis stellt, wird mit einer Reihe spezifischer repressiver Maßnahmen und einem Ausschluss von den ach so großzügigen Vergütungen des bayerischen Sozialstaates (in Form der Landesleistungen) konfrontiert sein, wofür das Gesetz die rechtliche Grundlage schafft.

Recht und Repression

Wird jemandem von den Sicherheitsbehörden ein Integrationsdefizit diagnostiziert, weil „ [...] er durch demonstrative Regelverstöße, Verunglimpflichungen oder sonst durch nach außen gerichtetes Verhalten beharrlich zum Ausdruck bringt, dass er die demokratische Grundordnung ablehnt[...]", soll diese Person um „konkreten Akzeptanzdruck zu schaffen" fortan zu einem Grundkurs über die demokratische Grundordnung verpflichtet werden können, bei dem Fernbleiben oder Stören mit Bußgeld bestraft wird. Ein richterlicher Beschluss ist dafür nicht nötig, es reicht eine einfache Anordnung der Bullen, was einen weiteren Machtzuwachs für sie darstellt. Wenn du ihnen nicht den gebührenden Respekt entgegen bringst (was explizit als eine der deutlichsten Arten genannt wird, auf die sich so ein Integrationsdefizit ausdrücken kann), bekommst du also zuerst den Grundkurs Demokratie, anschließend mal sehen, was das Richterschwein so zu bieten hat. An diesem Punkt bemüht man sich übrigens in den Fußnoten des Gesetzestextes um Gleichberechtigung: „Schon um nicht diskriminierend zu sein" können zu diesem Grundkurs auch Vollblut-Arier, Verzeihung, „Einheimische" verpflichtet werden, die bisher einen mangelnden Grad an demokratischer Indoktrinierung erkennen lassen. So wird mal wieder das Geheuchel von nicht-diskriminierender Behandlung genau in dem Moment ausgepackt, in dem es dem Gesetzgeber günstig erscheint, um ein Kontrollinstrument für alle parat zu haben. Zu diesen Instrumenten gehört auch die Geldbuße von bis zu 50.000 €, zu der von den Bullen verdonnert werden kann „wer die geltende Verfassungsmäßige Ordnung missachtet und eine damit nicht zu vereinbarende Rechtsordnung verfolgt", was sicherlich umso mehr für jene gilt, die gar keine Rechtsordnung über sich dulden, der sie zu folgen hätten. Schon für *Gleichgültigkeit* gegenüber der Grundordnung oder das Unterlassen eines aktiven Eintretens für selbige kann man mit diesem Bußgeld belegt werden. Außerdem ist es „verboten, öffentlich, in einer Versammlung oder durch das Verbreiten von Schriften dazu aufzufordern, die geltende verfassungsmäßige Ordnung zu missachten [...]". Hier wird also deutlich, was mit der Verpflichtung zur Loyalität gemeint ist: Wer vorgeschriebene Werte nicht kritiklos als die eignen anerkennt, sondern sie und die herrschende Ordnung grundlegend hinterfragt und dies vielleicht sogar noch zum Ausdruck bringt, muss die Wehrhaftigkeit der Demokratie am eigenen Leib erfahren. Jeder Versuch, auf die uns aufgezwungene Realität Einfluss zu nehmen, der sich nicht damit begnügt, „die aktuelle Verfassung in diesem oder jenem Sinne für die Zukunft im Rahmen des dafür vorgesehenen demokratischen Verfahrens [zu ändern]", muss ausgemerzt werden. Dass man in der Begründung zum entsprechenden Artikel nicht müde wird zu betonen, dass solche Sanktionen nicht gegen, sondern ganz im Sinne des Grundgesetzes sind, das „sogar den Missbrauch zentraler „politischer Grundrechte" (Meinungsäußerungsfreiheit, Pressefreiheit, Lehrfreiheit, Versammlungsfreiheit, Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis, Eigentum, Asylrecht) mit der Verwirkung dieser Grundrechte [bestraft]", kann uns nur in unserem Misstrauen gegenüber allen von einer Autorität zugesicherten Rechten bestärken. Diese Rechte können uns, egal als wie grundlegend und *unveräußerlich* sie uns auch verkauft werden, immer wieder genommen werden, wenn wir gegen die Auflagen verstoßen.

Rassismus und kreierte Trennungen

Das Integrationsgesetz macht diese Auflagen noch etwas härter und ist eines der repressiven Werkzeuge, die der Staat sich derzeit bereit legt, um einer etwas instabilen Situation Herr zu werden, die sich auszuweiten und ihm gefährlich zu werden droht. In diesem Sinne wird das Gesetz gegen uns alle eingesetzt werden, vor allem aber gegen Menschen aus anderen Herkunftsländern, die er Ursache dieser Instabilität betrachtet. Menschen, denen regelrecht ein „Barbarentum" auf Grund ihrer Sozialisation in nicht-demokratischen Staaten unterstellt wird und die pauschal als Gefahr für die Demokratie und die viel zitierten „gemeinsamen Werte", oder gar für Leib und Leben dargestellt werden. Es wird gegen Menschen eingesetzt werden, wegen denen man sich plötzlich um die Achtung gegenüber Frauen sorgt, während sich niemand dafür interessiert, was hinter deutschen Gardinen abläuft oder sich über die auf genormte Körper reduzierten Frauen auf deutschen Werbetafeln wundert. Gegen Menschen, die angeblich alle mit der religiösen Pest infiziert sind und bei denen dies als Bedrohung wahrgenommen wird, während die Verbreitung der selben Pest im christlichen Abendland als Teil der besagten Leitkultur gilt. Aber vor allem auch gegen Menschen, die hierher kommen mit dem Geschmack der Revolten der letzten Jahre auf der Zunge; oder traumatisiert von den Erfahrungen aus Kriegen, an denen Europa und Bayern gut verdienen und massiv mitbeteiligt sind. Menschen, die nach einer oft monatelangen lebensbedrohlichen Flucht in überfüllte Lager und Traglufthallen gepfercht werden, ohne die Möglichkeit, Ruhe zu finden, sich die Zeit zu vertreiben oder auf legalem Weg an Geld zu kommen. Die Langeweile, der Frust und die Wut, die an solchen Orten und unter solchen Bedingungen entstehen, können sich leicht in Rebellionen und Revolten entladen. Der Staat ist mit einer Masse von Leuten konfrontiert, für deren Verwaltung ihm bisher die nötigen Mittel fehlen, auch, weil diese Masse keinesfalls so homogen ist, wie er es erscheinen lassen möchte. Tatsächlich sind da tausende Individuen mit verschiedenen Erfahrungen und verschiedenen Potenzialen

(sich zu wehren), die nun aber alle mit Hilfe von Gesetzen leichter kontrollierbar gemacht werden sollen. So wird versucht, einen Umgang mit einer neuen Schicht von Armen zu finden, noch während diese am Entstehen ist. Zum einen durch konkrete Ausweitungen der polizeilichen Befugnisse in Bezug auf Geflüchtete, an denen bspw. Fortan ohne richterlichen Beschluss und ohne den Vorwand der „Gefahr in Verzug“ Erkennungsdienstliche Behandlungen (Fingerabdrücke, Fotos, Körpermaße und -merkmale) durchgeführt werden können und deren Unterkünfte und Wohnungen bei Tag und Nacht (normalerweise erst ab 6.00 Uhr früh) und ebenfalls ohne richterlichen Beschluss durchsucht werden können.

Zum anderen ist aber eines der wichtigsten Mittel im Umgang mit diesen neuen Armen, Trennungen unter den ausgeschlossenen Individuen zu schaffen. Diese müssen, um wirksam zu sein, sowohl innerhalb der neu entstehenden armen Schicht kreiert werden, als auch zwischen dieser und den „einheimischen“ Armen. Ersteres passiert subtil, wenn Leute auf engstem Raum unter Dauerstress zusammengepfercht werden, was ein solidarisches und rebellisches Miteinander erschwert und eher die Entstehung interner (oft ethnischer oder religiöser) Konflikte fördert. Im nächsten Schritt wird mit dem bayerischen Integrationsgesetz die Grundlage geschaffen, um die Entwicklung möglicher sozialer Pulverfässer außerhalb der Lager zu verhindern, indem „einseitige Bewohnerstrukturen“ vermieden werden. Zu diesem Zweck soll das Innenministerium künftig umfassend befugt sein, öffentlich geförderte Wohnungen den einzelnen Antragstellerinnen (egal welcher Herkunft) zu versagen bzw. zuzuweisen, je nachdem, ob die Person dazu beitragen könnte, eine solche einseitige Struktur entstehen zu lassen oder zu verfestigen. Bei Ablehnung einer zugewiesenen Wohnung seitens der Einzugsberechtigten verfällt deren Dringlichkeitsantrag für fünf Jahre. Asylbewerbern soll darüber hinaus auch nach der Anerkennung der Wohnort vorgeschrieben werden können(!) Das staatliche Interesse daran, dass sich nicht in einigen Städten oder Vierteln eine allzu einheitliche Bevölkerungsstruktur (in Bezug auf Herkunft, Einkommens- oder Bildungsniveau) etabliert, wird gerne in das „sozial“ erscheinende Deckmäntelchen gehüllt, Ghettoisierung und Isolation von anderen Teilen der Bevölkerung entgegenwirken zu wollen, hat aber ganz klar das Ziel, dem Entstehen von Konfliktherden vorzubeugen, die dem Staat gefährlich werden könnten. Fehlt unter den Bewohnerinnen die soziale Verbindung durch gemeinsame Erfahrungen oder wenigstens eine gemeinsame Sprache, wird eine rebellische Organisierung untereinander stark erschwert. In den reichen Vierteln, in denen das Risiko einer solchen Organisierung schlicht auf Grund mangelndes Interesses meist nicht allzu groß ist, macht sich merkwürdigerweise niemand Gedanken um eine zu einseitige Bevölkerungsstruktur. Im Gegenteil, die einflussreichen Geldsäcke würden es wahrscheinlich eher ungerne sehen, wenn ihnen plötzlich durch das Innenministerium ein paar wütende Arme in die Nachbarschaft gesetzt würden. Aber sie brauchen sich nicht groß zu sorgen, denn in solchen Vierteln gibt es ja bekanntermaßen eher weniger öffentlich geförderte Wohnungen.

Das Zerren um ebendiese Wohnungen ist gerade in München einer der Bereiche, in denen die Trennung der „ausländischen“ von den „einheimischen“ Armen durch die Furcht der Letzteren vor einem Privilegienverlust am wirksamsten wird. Durch Berufung auf die eigene Herkunft und einem damit einhergehenden „Anrecht“ auf die erbärmlichen Reste vom Kadaver des Sozialstaates bekommt ein lange verhohlener Rassismus Aufwind und wird wieder gesellschaftsfähig. Das Schüren dieser Verlustängste und Ansprüche durch Medien und Politik tragen ebenso dazu bei, wie die Forderungen nach Anpassung und Leistung, die im Gesetz explizit werden. Vom bürgerlich-rassistischen Lager wird gern versucht, das Geschwafel von den positiven Aspekten der Zuwanderung für die deutsche Wirtschaft (eine schöne Umschreibung für billige Arbeitskräfte, die sich, weil sie viel weniger Möglichkeiten haben, bessere Bedingungen einzufordern, unter noch beschisseneren ausbeuten lassen als Andere) dadurch zu rechtfertigen, damit AfD &Co den Wind aus den Segeln nehmen zu wollen, indem ihre Angst-Propaganda entkräftigt wird. Dabei ist doch genau die Orientierung am „Wohl der Deutschen (Wirtschaft)“ einer der Grundpfeiler des Rassismus.

Erzwungene Integrations- und Leistungsbereitschaft

Auf diesem aufbauend wird die Leistungsbereitschaft nun verstärkt von den hier her Kommenden erwartet, und mit der moralischen Anspruch begründet, sie müssten etwas „zurückgeben“ und sich dankbar erweisen dafür, hier so freundlich aufgenommen worden zu sein (oder dankbar für die Waffenlieferungen, mit denen das alte zu Hause zerbombt wurde?). Am deutlichsten lässt sich die Dankbarkeit natürlich unter Beweis stellen, wenn der Beitrag zum Wohlstand Bayerns unentgeltlich geleistet wird, daher werden „Migrantinnen und Migranten [...] ermutigt, durch bürgerschaftliches Engagement einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten und sich auf diese Weise zu unserem Land und unseren Werten zu bekennen“. Im Gesamtkontext des Gesetzes erfordert es nicht allzu viel Vorstellungskraft, hier die unterschwellige Erpressung zur vermeintlich freiwilligen Arbeit zu erkennen, schließlich ist der gesamte Inhalt darauf ausgelegt, solche Bekenntnisse zu erzwingen. Viel anderes als unbezahlte Sklaverei bleibt in Anbetracht von Arbeitsverboten ja auch gar nicht übrig, durch die die Ankommenden auf Jahre in totaler Abhängigkeit vom Staat und seinen ach so gütigen Zuwendungen gehalten werden. Gegen alle Möglichkeiten, sich auf anderern Wegen als auf dem der totalen Versklavung (ob gegenüber dem Staat oder später an einem gesetzmäßigen Arbeitsplatz) durchzuschlagen, wird massiv vorgegangen. Dies wurde medial bereits vorbereitet, indem zum Beispiel nach dem Attentat in Brüssel bekannt gemacht wurde, die Terroristen hätten sich die finanziellen Mittel für Waffen und Sprengstoff durch den illegalen Verkauf von gefälschten Markenartikeln verschafft, wodurch die Gleichung Schwarzmarktverkäuferin=Terroristin in den Köpfen der Menschen aufgestellt werden sollte. So soll mit dem Kampf gegen den Terror also nun auch ein ebenso brutaler Kampf gegen die Kleinkriminalität als hypothetischer Nährboden des Terrors gerechtfertigt werden, während bequemerweise ganz nebenbei die staatliche Kontrolle über die Arbeit seiner Schäfchen gestärkt wird.

Neben der Integration durch diese Arbeit – zuerst unbezahlt und nach Jahren der Arschkriecherei und Ent-

würdigung vielleicht irgendwann auch mit einem miesen kleinen Gehalt – ist der Spracherwerb der zweite zentrale Punkt, an dem „im wohlverstandenen Eigeninteresse der Migrantinnen und Migranten“ Leistungsbereitschaft von ihnen erwartet wird. Nachgeholfen wird diesem wohlverstandenen Eigeninteresse, indem ein begrenzter Zeitraum von sechs Jahren festgelegt wird, in dem die deutsche Sprache erlernt werden soll. Wer diesem Anspruch nicht gerecht wird, muss nachträglichen die Förderkosten erstatten. Grundsätzlich muss wer eine braucht die Dolmetscherin bei Behörden selber zahlen und „Haftungsansprüche wegen fehlerhafter Übersetzung […] sind ausgeschlossen“, damit Behörden und Dolmetscher einen nach Herzenslust an der Nase herumführen können. Und während Vorschülerinnen in Zukunft Sprachstandserhebungen unterzogen werden sollen, müssen jugendliche Untersuchungshäftlinge und alle Strafgefangene, bei denen die Anstaltsleitung ein Deutsch- bzw. Integrationsdefizit zu erkennen meint, entsprechende Kurse über sich ergehen lassen. Bei Sicherungsverwahrten und erwachsenen Untersuchungshäftlingen gibt es von der jeweiligen Gesetzgebung her Hürden, sie zu solchen Kursen zu zwingen, sie sollen aber dennoch aufgefordert werden, „auf freiwilliger Basis“ daran teilzunehmen und was im Knast von Freiwilligkeit zu halten ist, ist bekanntermaßen ein schlechter Witz. Zwar soll (zumindest laut Gesetz) die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme an den Kursen bei gefangenen Asylbewerberinnen keinen Einfluss auf den Entscheid ihres Asylverfahrens haben (was im Endeffekt auch bedeuten kann, die Zeit im Knast mit einem Deutsch- oder Integrationskurs zu verbringen, nur um dann sofort nach der Entlassung abgeschoben zu werden), dafür hat aber die Knastverwaltung immer die Möglichkeit, das „freiwillige“ Mitwirken an der eigenen Resozialisierung (von der diese Kurse explizit ein Teil sein sollen) mit besseren Haftbedingungen zu belohnen, bzw. die Verweigerung mit schlechteren zu bestrafen.

Sprengen wir demokratischen Rahmen (des Protestes)

Man könnte fortfahren, die widerwärtigen Einzelheiten dieses Gesetzes zu erläutern und zu kritisieren. Selbst aus demokratischer Sicht steht außer Frage, es zu tiefst rassistisch ist, es das, was uns als Meinungsfreiheit verkauft wird, und eine ganze Menge anderer *Grundrechte* missachtet und eher zur Ausgrenzung und Absonderung als zur Integration von allen beiträgt, auf die es angewendet wird. Dem entsprechend ist im Vorfeld der parlamentarischen Absegnung auch sogleich demokratischer Protest hörbar geworden, der sich an eben diesen Punkten aufhing und ein Bündnis gegen dieses „Bayerische Ausgrenzungsgesetz“ wurde gegründet, in dem sich auch SPD und Grüne tummelten. Schließlich gab es am 22.10.2016 eine vom Bündnis organisierte und von der SPD angemeldete Demo. Eine wunderbare Gelegenheit für die demokratischen Parteien, ihr soziales Image ein wenig aufzupolieren und ein bisschen vergessen zu machen, kürzlich das vom bayerischen Gesetzesentwurf inspirierte Integrationsgesetz auf Bundesebene durchgewunken zu haben. Selbst wenn der von der CSU stammende Gesetzesentwurf im Landtag nicht angenommen worden wäre (was ohnehin nur ein absurdes Gedankenspiel für Verblendete und Heuchler gewesen sein kann, da die CSU die absolute Mehrheit hat), ist es klar, was die Rolle der anderen Parteien gewesen wäre, die sich auf der Demo und im Bündnis als die großen Gegner aufgespielt haben: Durch ihre geheuchelte Opposition und fingierten Debatten hätten sie dazu beitragen, eine hübscher formulierte Version auf den Weg zu bringen, ohne die demokratische Fassade völlig ihrer Lächerlichkeit preiszugeben und ohne viel am eigentlichen Inhalt des Gesetzes zu ändern.

Dies haben wohl auch diejenigen erkannt, die just in der Nacht vor der Demo Farbflecken auf den Fassaden der Büros von SPD und Grünen hinterließen. Auch während der Demo gab es zumindest einige, die sich nicht komplett auf ihrem Demonstrationsrecht und den damit einhergehenden auferlegten Reglementierungen ausgeruht haben und es kam zu Rangeleien mit Bullen, zu Würfen von mit Farbe gefüllten Christbaumkugeln auf diese und ein paar Bengalos wurden gezündet. Von den 10 verletzten Bullen konnten zumindest laut den Medien unglücklicherweise alle ihren Dienst am Staat gleich fortsetzen, was sie und ihre Kollegen wie üblich mit Knüppeln und Pfefferspray taten.

Im Nachhinein kehrten alle zu ihren gewohnten Plätzen und Rollen zurück: die bürgerliche Mehrheit der Demo kritisierte die Ausschreitungen aber auch die unangemessene Polizeigewalt (als ob es die angemessene gäbe); die Bullen lieferten eine schöne Presseerklärung, um einmal mehr die Einteilung in Gewalttäter und friedliche Demonstranten zu machen und sich als uniformierte Helden zu präsentieren; die Medien faselten wegen ein paar Farbeiern und blauer Flecken von einer Krawalldemo und zumindest ein Teil der „Krawallmacher“ stellte sich aus irgendeinem Grund als lieb, nett und harmlos und alles bloß als Antwort auf den massiven Polizeieinsatz dar.

Wenn man jedoch – sei es um die „Massen“ besser überzeugen zu können oder um Strafen zu vermeiden – eine Opferhaltung einnimmt, statt offen die Notwendigkeit von Angriffen gegen alle zu bestärken, die dieses Gesetz und die Logik, die dahinter steht mit Worten oder Knüppeln verteidigen und durchsetzen, wird man kaum dahin gelangen, die Tendenz kämpferisch zu konfrontieren, die sich im Integrationsgesetz einmal mehr ausdrückt. Wollen wir eine solche Konfrontation, dürfen wir uns nicht auf die Diskurse einzulassen, die auf die Bewahrung eines bröckelnden demokratischen Modells abzielen, oder Bündnisse mit den Verteidigerinnen dieses Modells eingehen.

Stattdessen müssen wir versuchen, treibende und umsetzende Kräfte, Profiteure und falsche Kritikerinnen zu entlarven und gegen sie anzugehen, Entwicklungen in einen Gesamtkontext zu stellen und nach Interventionsmöglichkeiten in diesen Kontext suchen, um der Verschärfung unserer Überlebensbedingungen Steine in den Weg zu legen. Denn wer das Miteinander von Individuen, egal welcher Herkunft, durch Gesetze zu regeln versucht, ob diese nun einzelne ausgrenzen, oder tatsächlich integrieren (was nichts anderes heißt als die Einzelne der Mehrheit anzupassen), vergewaltigt unser Bedürfnis, unsere Leben und Beziehungen selbst zu gestalten und macht sich so zu unserem Feind.

Nieder mit Ausgrenzung und Integration!

Nieder mit Gesetz und Verfassung!

Nieder mit dem Staat und der Leitkultur!



Solidarität mit den Gefangenen des sozialen Kriegs

Februar 2017 - Frankreich

Wir waren viele, die sich über die Zunahme von offensiven Akten in den Strassen verschiedener Städte in den letzten Monate erfreut haben, darunter wilde Umzüge oder Unruhen. Zusammenstösse mit den Wachhunden des Staates und des Eigentums bis zur Zerstörung ihrer Arbeitsmittel, eingeschlagene Scheiben von Geschäften bis zur Plünderung ihrer Inhalte, Angriffe auf Journalisten (i. O.: journaflic, Wortspiel aus journaliste und flic (= Bulle)) bis zum Rauswurf von Friedensstiftern, dies alles hat die Arroganz der Macht erschüttert.

In allen Formen des Kampfes – die sich nicht auf die „soziale Bewegung" beschränken lassen – sind die Selbstorganisation und die direkte Aktion unumgänglich, um mit der Befriedung durch die Waren und dem staatlichen Terrorismus zu brechen. Denn die Behauptung, es sei unmöglich, dass sich Individuen direkt der bestehenden Ordnung entgegenstellen, deutet an, dass ganz einfach keine soziale Revolte möglich ist.

Die Repression ist nicht nur der Moment, in dem die Flashballs oder die Schlagstöcke die Körper der Widerspenstigen treffen, sondern jeder Moment im Alltag unter der Herrschaft von Staat und Kapital, der die Armen mit tausenden psychologischen und materiellen Maßnahmen dazu zwingt, ein scheiss Leben voller Einschränkungen zu akzeptieren. Sie ist auch das Gefängnis, das immer mehr Menschen immer länger einsperrt, um sie zu bestrafen, sie zu isolieren, sie zu brechen und sie weit weg von den Augen der braven Bürger_innen mit ruhigem Gewissen zu horten. Sie ist auch das Gefängnis unter offenem Himmel mit den Mitteln wie den elektronischen Fussfesseln, dem Hausarrest, den Aufenthaltsverboten für gewisse Gegenden, den richterlichen Kontrollen, etc.

Die Solidaritätskasse für die Gefangenen des sozialen Kriegs Kalimero, im Nachgang der Bewegung gegen das CPE gegründet, exisitiert seit 10 Jahren in der Region Paris. Der erste Text legte die Grundlagen seiner Aktivitäten fest:

„Weil wir wissen, dass die Polizei und die Justiz einzig ein Werkzeug im Krieg ist, der darauf abzielt, jede rebellische Regung zu zerschlagen, stützen wir uns nicht auf eine Position als Opfer. Die Aufgabe, die wir uns geben, ist es, konkrete und materielle Hilfe für die Kamerad_innen, Gefährt_innen und Freund_innen (auch wenn wir diese nicht kennen sollen) aufzubringen, hauptsächlich in monatlichen Beiträgen für die Gefangenen, in der technischen Hilfe für die Verteidigung und der Beteiligung an der Schaffung von einem Kräfteverhältnis innerhalb und ausserhalb des Gerichts."

Momentan und seit mehreren Monaten schicken wir regelmässig Beiträge an verschiedene Untersuchungshäftlinge, gegen die wegen dem Brandangriff auf ein Bullenauto während einer Demo vom 18. Mai 2016 ermittelt wird, an einen Krawallmacher aus Meaumont-sur-Oise, der seit Juli 2016 nach den Krawallen in Folge der Ermordung von Adama ebenfalls in Untersuchungshaft sitzt, sowie an den Gefährten, der für die zerstörerische Demo vom 14. April 2016 zu 10 Monaten verurteilt wurde. Verschiedene Initiativen wurden bereits organisiert, um die Kasse weiterhin zu füllen, wie das Konzert im Oktober in Montreuil während dem Wochenende der Solidarität mit den Gefangenen des sozialen Kriegs.

Da wir nicht nur auf die Repression gegen die sogenannten „sozialen Bewegungen" reagieren wollen, sondern uns in der Kontinuität der Revolten verorten, die individuell oder kollektiv sein können und verschiedene Formen annehmen, da die Urteile und die von den Untersuchungsrichter_innen angeordneten Haftzeiten zu lange dauern, da die Kasse Kalimero die monatlichen Beiträge nur dank der Vervielfachung von verschiedenen Initiativen, um Geld zu gewinnen, schicken kann, da der soziale Kriege keine Ruhe kennt, rufen wir alle zu solidarischen Beiträgen auf, um die Kasse flüssig zu halten, sei dies durch Zahlungen (punktuell oder regelmässig) oder durch das Organisieren von Konzerten, Essen gegen Spenden oder anderem.

Man findet uns jeden zweiten Donnerstag im Monat an der Versammlung von Kalimero in Montreuil, um mit uns zu diskutieren oder um uns einen kleinen Briefumschlag zuzustecken, oder schreibt uns per Mail (kalimeroparis@riseup.net), um eine Überweisung zu organisieren.

Einige Beteiligte an Kalimero, Paris

Die nächste Ausgabe der Avalanche wird im Juni 2017 veröffentlicht werden. Die Deadline für Beiträge ist der 1. Juni 2017. Beiträge können an correspondance@riseup.net gesendet werden.
Diese Korrespondenz beinhaltet Reflektionen von Kämpfen, kritische Ansätze bezüglich alter und neuer Projekte, Korrespondenz bezüglich der generellen sozialen Situation, Reflektionen über aufkommende Konflikte, Vorschläge mit internationaler Reichweite,... Texte, die bereits in anderen Kontexten publiziert wurden, sollten durch eine (kürzere oder längere) Einführung begleitet werden, um den Text für dieses Korrespondenzprojekt zu kontextualisieren.

Debatte und Kommentare
Für die nächste Ausgabe ist ein Teil für Debatte und Kommentare vorgesehen. Wir laden GefährtInnen ein, Themen, Probleme und Perspektiven, die in vorherigen Ausgaben der Avalanche publiziert wurden zum Ausgangspunkt von Beiträgen zu dieser Rubrik zu nehmen.
Die Idee dieser Rubrik ist es den Raum zu öffnen für internationalen Austausch unter AnarchistInnen im Kampf, für die Vertiefung bestimmter Aspekte, Kritiken bestimmter Vorschläge, …